

Der junge Cat  
Stevens mit  
seiner Mutter  
am Klavier



# Der Mann, der Cat Stevens war ...

... heißt längst

**Yusuf Islam.**

Hier berichtet  
der Popstar, wie  
eine Welle sein  
Leben änderte



**Ich erinnere mich ...** an das Restaurant in der Shaftesbury Avenue in London, das meinen Eltern gehörte. Mein Vater war immer schon vor Tagesanbruch auf den Beinen, Vorräte einkaufen. Er war fleißig, wir alle haben von ihm gelernt. Mein älterer Bruder, meine Schwester und ich machten alles Mögliche – Koch, Kellner, Tellerwäscher. Mein Vater stammte aus Zypern und war in der Welt herumgekommen, bevor er sich in London niederließ. Meine Mutter, eine Schwedin, arbeitete als Kindermädchen in Großbritannien. Die beiden lernten sich eines Abends beim Ausgehen kennen.

**... an die hellen Lichter** des Londoner Westends, die Cafés, Kinos, Theater. Das Leben im Zentrum Londons machte mich rasch zu einem gewieften Kerl, offen für viele Einflüsse – musikalische und sonstige.

**... wie mich der Merseybeat,** die Musikrichtung, inspirierte und dass alles möglich schien, als die Beatles auf der Bildfläche erschienen. In den 60ern waren die

Menschen voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

**... wie mir mein Vater** acht Pfund für den Kauf meiner ersten Gitarre gab. Ich sang nicht gern anderer Leute Songs, also schrieb ich eigene Sachen, und die waren anders als das, was damals so lief, kantiger, lyrischer. Lieder schreiben ist nicht einfach, und ich zähle zu den Menschen, die die Gabe besitzen, Geschichten mit einem gewissen Etwas zu erzählen.

**... an meine erste Aufnahme 1966.** Ich spielte dem Chef der Plattenfirma Decca Records vor. Er entschied, *I Love My Dog* und *Matthew and Son* auf ihrem progressiven Label Dream zu veröffentlichen. Für mich ein Riesenglück. Dank des Produzenten Mike Hurst, einem Bruder der Sängerin Dusty Springfield, konnte ich genug Geld auftreiben, um die Aufnahmen im Studio zu finanzieren. Ich war erst 18, aber er war überzeugt, dass ich etwas Besonderes hatte.

**... dass mich zwei Jahre später** eine schwere Tuberkulose zu einer Auszeit zwang. Ich hatte zu viel gearbeitet und lag in einem Krankenhaus in der südostenglischen Grafschaft Sussex. Allein in meinem Zimmer blickte ich tagaus, tagein auf die Wälder draußen. Da passierte etwas mit meiner Seele: Ich spürte, es gab mehr im Leben als das, was ich bislang getan hatte, ich entdeckte die Spiritualität. Wieder gesund, hatte ich eine ganze Menge Songs und eine neue Vision.

**... daran, wie ich Chris Blackwell** von Island Records einige meiner neuen Songs vorspielte, darunter *Father and Son*. Er war überwältigt, 1970 nahm er mich unter Vertrag. Paul Samwell-Smith von den Yardbirds wurde mein Produzent. Er schlug vor, mit dem Gitarristen Alun Davies zusammenzuarbeiten. Wir würden uns gut ergänzen – ich mit dunklen Locken und ebensolchem Bart, er mit glatten, blonden Haaren. Alun ist ruhig und bodenständig, ich dagegen bin eher verträumt. Und tatsächlich sind wir schon seit fast 40 Jahren Freunde.

**... dass alles kommerzieller wurde. Ich kam groß raus in den USA, fand es aber schwierig, meine geistige und musikalische Suche im Gleichgewicht zu halten. Vor 40 000 Menschen live zu spielen fördert nicht gerade die Selbstbetrachtung**

**... an die Welle,** die mir das Leben rettete. 1976 war ich mit einem Freund im kalifornischen Malibu, und weil das Meer so einladend aussah, ging ich schwimmen. Plötzlich geriet ich



in unruhige See und hatte nicht mehr die Kraft, zurück zum Ufer zu schwimmen. Da fasste sich mein Glaube ein Herz, und ich rief: „Gott! Rette mich, und ich werde für dich arbeiten!“ In dem Moment trug mich eine Welle sicher ans Ufer. Ich habe das als eine zweite Chance begriffen.

**... wie ich zum ersten Mal im Koran las** und wie das mein Leben ein für alle Mal verändert hat. Mein Bruder schenkte mir ein Exemplar zum Geburtstag. Ich befasste mich auch mit anderen Religionen und Philosophien, aber das war eine Offenbarung, so tiefgründig, und ich begann, die Lehren in meinem eigenen Leben zu befolgen. Je mehr ich mein Verhalten änderte, desto erstaunlicher wurde mein Leben. Es fällt schwer, sich von der Masse abzuheben, trotzdem tat ich es. 1977 konvertierte ich zum Islam, 1978

**In der Genesungszeit schreibt der Musiker viele neue Lieder**

änderte ich meinen Namen, und weil man im Islam eine Partnerschaft nur dann genießen kann, wenn man verheiratet ist, tat ich das 1979, obwohl es für mich bis dahin kein Thema war.

**... welchen Frieden ich spürte,** als ich Muslim wurde, einen Seelenfrieden, den ich noch heute empfinde. Ich habe begriffen, wer ich bin. Dies war für mich immer ein Problem – ich hatte in der Vergangenheit schon mehrmals meinen Namen und Lebensstil gewechselt. Wir sind verantwortlich für unser Tun und die Folgen. Probieren Sie's selbst aus. Beschimpfen Sie jemanden, und achten Sie darauf, wie er oder sie reagiert. Dann sprechen Sie freundlich mit jemandem – und die Reaktion ist eine völlig andere.

FOTO: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON YUSUF ISLAM

**... wie ich meine Gitarre weglegte.** Erst 27 Jahre später habe ich sie wieder vorgeholt. Statt mit Musik beschäftigte ich mich mit Erziehungsfragen und Wohlfahrtsarbeit. Mir wurde bewusst, dass ich die Möglichkeit hatte, Kinder zu fördern und sie mit Herz und Geist zu erziehen. Besonders stolz war ich, als meine erste muslimische Schule subventioniert wurde. Ich habe überlegt, wie man die Kluft der Wahrnehmung des Islam zwischen Ost und West überbrücken kann.

**... dass mir 2004 die Einreise** in die USA verwehrt wurde. (Der Name Yusuf wurde von den Behörden mit jemandem assoziiert, der „Verbindungen zu potenziell mit Terrorismus verknüpften Aktivitäten“ pflegt, und man schob Yusuf ab.) Ich bemühte mich, diesen Vorfall positiv zu sehen. Ich überlegte: „Gott will, dass es geschieht, also soll es geschehen.“ Ich glaube, ein Fehler in meiner Namensschreibung war der Auslöser, und die Medien sahen es als gefundenes Fressen. Ich musste mir ein dickes Fell zulegen und Sinn für Humor. Früher hatte ich eine dünne Haut, und es verletzte mich, wenn jemand meine Musik kritisierte, doch wenn man mit einer Menge Leute

leben muss, die einem immer nur das Schlimmste zutrauen, muss man innerlich stark bleiben.

**... wie ich wieder zur Gitarre griff,** die mein Sohn eines Tages mit nach Hause brachte, und ich spürte: Die Zeit ist reif für meine Rückkehr zur Musik. Seit 2006 habe ich zwei Alben veröffentlicht, *An Other Cup* und *Road-singer*. Es gibt zwar eine sehr konservative muslimische Auffassung über die Gefahren der Musik – dabei geht es jedoch nicht um die Kunst selbst –, aber ich halte Musik für etwas Natürliches und Schönes. Die Araber haben die Gitarre schließlich im achten Jahrhundert nach Spanien gebracht.

**... wie ich in meinem Song *On the Road to Find out*** schrieb: „Well, in the end I'll know but on the way I wonder ...“ (Am Ende werde ich's wissen, doch der Weg ist voller Fragen). Das charakterisiert meine Reise als Cat Stevens und sagte den Yusuf Islam von heute voraus. Wenn dein Leben nicht so läuft, wie du es einmal geplant hast, dann deshalb, weil Gott einen besseren Plan für dich hat. Daran versuche ich immer zu denken.

Aufgezeichnet von **Caroline Hutton**

## GUT GESCHÜTZT?

**Man hört so viel** über das richtige Verhalten bei Gewitter, zum Beispiel dass einem in einem Auto gar nichts passieren könne ... Meine Freundin hat das auch geglaubt – und jetzt ist sie schwanger.

Anke Engelke, deutsche Komikerin und Schauspielerin

